



ÜBER DEN RAND HINAUS

**EUCREA FORUM
15./16.04.2016
LEIPZIG**

Veranstaltungsort: Universität Leipzig / Neuer Campus Augustusplatz / Universitätsstr. 3 / 04109 Leipzig

Freitag, 15.04.2016 PROGRAMM (Hörsaal 1, Hörsaalgebäude, 1. Etage)

- 14.00 Uhr Begrüßung durch EUCREA
Was passiert bei der Veranstaltung?
- 14.20 Uhr Klaus Mecherlein
Klaus Mecherlein ist im Vorstand von EUCREA.
Er ist Leiter vom atelier hpca.
Und er ist verantwortlich für den Kunst-Preis EUWARD.
- 14.40 Uhr Lernen vom Feld um ein Feld zu erzeugen
Susanne Bosch hält einen Vortrag.
Sie ist Künstlerin und Kunst-Forscherin.
Sie beschäftigt sich mit Inklusion in der Kunst.
Sie will wissen: Wozu ist Inklusion gut?
Weshalb braucht man Inklusion?
Warum ist Inklusion wichtig?
In diesem Vortrag geht es darum:
Wie kann man in der Kunst inklusiv arbeiten?
Welche Methoden sind dafür gut?
Wie kann Teilhabe in der Kunst funktionieren?
In dem Vortrag werden Beispiele gezeigt.
Es werden auch Werkzeuge vorgestellt.

15.10 Uhr Pause

15.45 Uhr entweder Kunst-Raum 1 oder Kunst-Raum 2

19:00 Uhr Abend-Veranstaltung mit Essen am Buffett, Vorführungen und Tanz
Museum der bildenden Künste Leipzig
Katharinenstraße 10 04109 Leipzig

An beiden Tagen der Veranstaltungen wird es Kunst-Räume geben.
In den Kunst-Räumen treffen sich mehrere Fach-Leute mit dem Publikum.
Sie zeigen ihre Arbeit und ihre Kunst.
Und sie sprechen darüber.
Sie sprechen mit dem Publikum über das Thema Inklusion.

Manchmal finden 2 Kunst-Räume gleich-zeitig statt.
Man muss sich nicht vorher entscheiden, welchen Kunst-Raum man besuchen will.
Man kann auch zwischen den Kunst-Räumen wechseln.

15.45 Uhr **KUNSTRAUM I: Motto „Soziale Plastik“
(Hörsaal 1, Hörsaalgebäude, 1. Etage)**

Joseph Beuys war ein sehr bekannter Künstler.
Er ist vor 30 Jahren gestorben.
Viele Künstler und Künstlerinnen finden seine Ideen immer noch spannend.
Sie helfen ihnen dabei, eigene neue Kunst zu machen.
Joseph Beuys wollte nicht nur Kunst-Werke machen.
Er wollte mit seiner Kunst die Gesellschaft verändern.
Das Zusammen-Leben aller Menschen.
Joseph Beuys glaubte:

- Jeder Mensch kann kreativ sein.
- Jeder Mensch kann spannende Ideen haben.
- Jeder kann ein Künstler oder eine Künstlerin sein.
- Und jeder Mensch kann etwas Gutes für die Gesellschaft tun.

Das ist Joseph Beuys' Vorstellung von Kunst.
Er findet: Kunst gehört nicht nur ins Museum.
Sie ist Teil des Alltags und des Lebens.
In allen Bereichen.
Kunst hat überall ihren Platz.
Und: Kunst hilft, Dinge im Leben zu verändern.
Der Kunst-Raum 1 beschäftigt sich mit der Frage:
Trifft diese Vorstellung von Kunst auch auf inklusive Kunst zu?

A) Atelier dell' Errore / Luca Santiago Mora

„Atelier dell' Errore“ ist italienisch.
Übersetzt heißt es „Atelier der Fehler“.
Luca Santiago Morahat das Atelier 2003 gegründet.
Also vor 13 Jahren.
In diesem Atelier arbeitet er mit Kindern und Jugendlichen.
Mit Kindern und Jugendlichen mit psychischen Erkrankungen.
Psychische Erkrankungen sind zum Beispiel Depressionen.

Oder Zwangs-Störungen.

Die Kinder und Jugendlichen sind zwischen 7 und 16 Jahren alt.

Im „Atelier dell' Eroro“ wird Kunst gemacht.

Aber es ist auch Teil der Behandlung für die Kinder und Jugendlichen.

Auch in dem Atelier geht es um die Frage:

Welchen Zusammenhang gibt es zwischen Kunst und Gesellschaft?

Warum ist Kunst wertvoll für die Gesellschaft?

Wie hängt beides zusammen?

Auf den Bildern sind Tiere zu sehen.

Es sind Phantasie-Tiere.

Tiere aus der Vorstellung der Kinder und Jugendlichen.

Das Atelier wurde schon in viele Länder eingeladen.

Die Kunst-Werke wurden schon in Ausstellungen gezeigt.

Es wurden Bücher darüber gemacht.

Und 12 Kurz-Filme.

In diesem Kunstraum wird es eine Übersetzung geben.

Es wird Englisch gesprochen. Und ins Deutsche übersetzt.

Und es wird deutsch gesprochen. Und ins Englische übersetzt.

B) Soziale Skulptur e.V. / Rainer Rappmann

Rainer Rappmann schreibt und macht Bücher.

Er hat einen Verlag gegründet.

Er hat zum Beispiel Bücher über den Künstler Joseph Beuys gemacht.

Er organisiert auch Veranstaltungen.

Diese Veranstaltungen sind in Deutschland, Österreich, Schweiz, England, Brasilien.

Klaus Mecherlein ist der Moderator im Kunst-Raum 1.

Er leitet das hpca.

Das hpca ist eine Atelier-Gemeinschaft für Künstler und Künstlerinnen mit geistiger Beeinträchtigung.

Das Atelier ist in München.

Klaus Mecherlein ist verantwortlich für den Kunst-Preis EUWARD.

Er hat auch über Kunst geschrieben. Über Kunst von Menschen mit Behinderung.

15.45 Uhr

KUNSTRAUM II: Thema „Öffentliche Räume gestalten“ (Seminarraum S 127, Seminargebäude, 1. OG)

Öffentliche Räume sind Räume für alle Menschen.

Solche Räume gibt es in Gebäuden und im Freien.

Ein öffentlicher Raum ist zum Beispiel ein Park.

In diesen Räumen findet Alltag statt.

Menschen leben und handeln dort.

Diese Räume machen auch Dinge sichtbar.

Sie zeigen: Wie denken die Menschen in der Gesellschaft?

Wie schauen sie auf Dinge?

Was finden sie schön?

Und was finden sie nicht schön?

Wie erleben sie Kunst?

Was passiert, wenn Künstler und Künstlerinnen mit Behinderung diese öffentlichen Räume mit-gestalten?

Wie verändern sich die Räume dadurch?

A) Projekt Marienkirche / Atelier Goldstein

Die Zisterzienser-Kloster-Kirche Marienhausen steht in in Aulhausen.

Sie ist schon sehr alt: Mehr als 800 Jahre alt.

2010 und 2011 fanden dort Beratungen statt.

Es wurden Pläne für die Kirche gemacht.

Es wurde darüber beraten: Wie soll sie in Zukunft aussehen?

Können Künstler und Künstlerinnen sie gestalten?

Künstler und Künstlerinnen aus dem Atelier Goldstein in Frankfurt?

Es wurden Entwürfe dafür gemacht.

Teil der Entwürfe sind Bilder aus dem christlichen Glauben.

Bilder aus der Philosophie. Also aus der Lehre vom Denken.

Und Bilder aus der Natur-Wissenschaft.

Diese Kunst findet man jetzt zum Beispiel in den Kirchen-Fenstern.

Am Altar.

Im Fuß-Boden der Kirche.

Und in einer Figur von Jesus Christus.

Davon berichten Julia Krause-Harder und Melanie Schmitt.

Julia Krause-Harder ist Künstlerin im Atelier Goldstein.

B) Projekt X-SÜD / Kunsthaus KAT18

Im Projekt X-SÜD arbeiten unterschiedliche Künstler und Künstlerinnen zusammen.

Sie planen eine Zwischen-Nutzung der Park-Stadt Süd.

Das ist ein Projekt im Süden von Köln.

Die Künstler und Künstlerinnen wollen dort einen Ort für Kultur schaffen.

Künstler und Künstlerinnen aus diesen Bereichen arbeiten dort zusammen:

Kunst, Design, Architektur und Theater.

Künstler und Künstlerinnen aus dem Kunsthaus KAT18 arbeiten daran mit.

Sie planen mit.

Es sollen neue Lebens-Räume entstehen.

Für Menschen mit und ohne Behinderung.

Darüber berichten Claudia Hoffmann, Bärbel Lange und Jutta Pöstges.

Claudia Hoffmann arbeitet als Ausstellungs-Architektin.

Und sie ist die Künstlerische Leiterin vom Projekt X-Süd.

Bärbel Lange ist Künstlerin im Kunsthaus KAT 18.

Jutta Pöstges leitet das Kunsthaus KAT 18.

C) DIE GÄRTNEREI.BERLIN

DIE GÄRTNEREI.BERLIN ist in Berlin Neukölln.
In Werkstatt-Räumen in einem alten Steinmetz-Haus.
Dort gibt es auch eine Garten-Schule.
Dort arbeiten Künstler und Künstlerinnen.
Architekten und Architektinnen.
Sie arbeiten zusammen mit jungen Flüchtlingen.

Man kann in der Garten-Schule Kurse machen.
Und man kann Vorträge hören.
Wer dort etwas gelernt hat, kann auch selbst Lehrer oder Lehrerin werden.
Sie bringen dann wieder anderen Menschen etwas bei.

In der Nähe vom Steinmetz-Haus gibt es ein leeres Grund-Stück.
Es liegt am Jerusalem-Friedhof.
Dort wird gerade eine Gärtnerei aufgebaut.
Sie soll ein Ort sein, an dem Menschen sich treffen können.
Und ein Ort der Entspannung.

Darüber sprechen Seeger und Anne-Laure Gesting.
Melanie Schmitt ist die Moderatorin im KUNSTRAUM 2.
Sie war stellvertretene Atelier-Leitung im Frankfurter Atelier Goldstein.
Sie plant und leitet Kultur-Projekte
Seit 2010 unterrichtet sie an der Goethe-Universität in Frankfurt am Main.

Samstag, 16.04.2016 PROGRAMM (Felix-Klein-Hörsaal, Paulinum, 5. OG)

09.30 Uhr: Vorstellung des Programms ARTplus
10.00 Uhr: Kunstraum 3 oder Kunstraum 4
13.30 Uhr: Kunstraum 5
15.30 Uhr: Eindrücke & Rückmeldung zur Veranstaltung
16:00 Uhr: Ende der Veranstaltung

9.30 Uhr Vorstellung des Programms ARTplus

ARTplus will die Ausbildung und die Arbeits-Situation von behinderten Künstlern und Künstlerinnen verbessern.

Das Projekt wird durchgeführt von:

- EUCREA
- der Kultur-Behörde Hamburg
- mit Unterstützung der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien

In Hamburg soll jetzt gezeigt werden:

Was muss man tun, damit Künstler und Künstlerinnen mit Behinderung besser ausgebildet werden?
Wie und wo können sie Arbeit finden als Künstler und Künstlerinnen?

Kunstraum 3 beschäftigt sich mit der Welt.
Mit der Idee, dass Mensch, Natur und Kunst ein Ganzes sind.
Dass sie untrennbar zusammen-gehören.
Wenn das so ist: Braucht man dann Inklusion?
Muss man noch darüber diskutieren?
2 Künstler wurden für den Kunstraum 3 eingeladen.
Sie beide glauben, dass Mensch, Natur und Kunst ein Ganzes sind.
Dieser Glaube ist Teil ihrer Kunst.
Aber auf sehr unterschiedliche Art.
Matt Mullican beschäftigt sich damit, was Menschen wahrnehmen.
Auf welchen Ebenen.

Laura Schwörer erschafft Fabel-Wesen.
Dabei beschäftigt sie sich mit verschiedenen Kulturen, Völkern und Einstellungen.
Daraus macht sie etwas Neues und Gemeinsames.

A) Matt Mullican / Künstler USA

Matt Mullican ist ein amerikanischer Künstler.
Er ist sehr bekannt.
In vielen Ländern der Welt.
Und er unterrichtet Künstler und Künstlerinnen.

Matt Mullican macht viele verschiedene Arten von Kunst.
Er macht Konzept-Kunst.
Das bedeutet: Nicht nur das Kunstwerk ist wichtig.
Auch die Gedanken dazu.
Er ist Bild-Hauer.
Das heißt: Er macht Statuen und Skulpturen.
Außerdem ist er Zeichner.
Er macht Fotos und Videos.
Er gestaltet Fahnen.
Er acht Grafiken und Installationen.
Und er macht Performance-Projekte.
Das bedeutet: Er macht Aktions-Kunst.
Manchmal macht Matt Mullican Kunst unter Hypnose.

In diesem Kunstraum wird es Übersetzungen geben.
Es wird Englisch gesprochen. Und ins Deutsche übersetzt.
Und es wird deutsch gesprochen. Und ins Englische übersetzt.

B) Laura Schwörer / Künstlerin

Laura Schwörer arbeitet im Kunst-Handwerk der Stiftung Drachen-See.
Sie malt und schreibt Gedichte.
Die Themen Inklusion, Emanzipation und Partizipation sind ihr wichtig.
Also dass alle Menschen gleich-berechtigt zusammen-leben können.
Sie macht eine Ausbildung zur inklusiven Bildungs-Fachkraft teil.
Dabei geht es um Bildung für Menschen mit und ohne Behinderung.

Das sagt Laura Schwörer über ihre Kunst:

„Im innersten Ufer meiner Seele sind wertvolle Schätze aus Enthusiasmusbeflügelungen und Glückseligkeitswasserfällen eingepflanzt, die dort in vollster Pracht mit ihren Knospen erklingen und erblühen, damit sie beim Malen in ganzer Hingabe ins Äußere sprießen, damit ich dadurch im Einklang mit meiner tiefsten Mitte mit anderen Menschen harmonisiere und euphorisiere,(...) damit der Augenblick mit Unvergänglichkeit geschmückt wird und das ewige Jetzt aus innerlicher Schwerelosigkeit und Befreiung entfacht.“

Saskia Schuppener ist die Moderatorin im Kunstraum 3.

Saskia Schuppener ist Professorin an der Universität Leipzig.

Sie organisiert Projekte und Kunst-Ausstellungen mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen.

Und sie macht Forschungs-Projekte über Künstler mit Assistenz-Bedarf.

C) Aurelia Baumgartner / Choreografin

Aurelia Baumgartner ist Choreografin.

Das bedeutet: Sie denkt sich Tanz aus.

Man kann auch sagen: Aurelia Baumgartner ist Erfinderin von Tanz.

Sie überlegt: Wie soll das Tanz-Stück auf der Bühne aussehen?

Welche Bewegungen machen die Tänzer und Tänzerinnen?

Wie viele Tänzer und Tänzerinnen sind auf der Bühne?

Wie passt die Bewegung zur Musik?

Aurelia Baumgartner hat in verschiedenen Ländern studiert.

Sie sieht den Mensch als Ganzes.

Seinen Körper, seine Seele und seinen Geist.

Für sie gehört das alles zusammen.

Und für sie sind Körper, Seele und Geist immer im Wandel.

Sie verändern sich.

Aurelia Baumgartner spricht über ‚Körper-Denken‘.

10.00 Uhr **KUNSTRAUM IV: Thema „Interaktion/Kooperation“**

Im Kunstraum 4 geht es um die Frage:

Wann ist man ein Künstler oder eine Künstlerin?

Und wann ist man es nicht? Ist das wichtig?

Was entsteht, wenn viele verschiedene Menschen zusammen Kunst machen?

Wie entstehen neue Ideen?

Und was verändern diese Ideen?

A) Projekt „Sequenzen & Collaborations 2015“ / Kunstwerkstatt der Lebenshilfe Ober Österreich

Wie wichtig sind Raum und Zeit für die Zusammen-Arbeit?

25 Künstler und Künstlerinnen mit und ohne Behinderung haben zusammen gearbeitet.

Dafür hatten sie 400 Quadrat-Meter Platz.

Und 7 Tage Zeit.

In diesem Raum fand alles statt:

Das Zusammen-Leben.

Und Kunst.

Alles verschmilzt.

Darüber sprechen Ferdinand Reisenbichler und Helmut Pum.

Sie sind angefragt.

Das bedeutet: Es ist noch nicht sicher, ob sie dabei sind.

B) Pappe und Papier / Frank Bölter

Frank Bölter lebt in Köln.

Er hat mit Pappe und Papier gearbeitet.

Er greift Alltags-Dinge in seiner Kunst auf.

Zum Beispiel Schiffe, Häuser oder Autos.

Es geht auch um die Frage: Was haben diese Dinge mit den Menschen zu tun?

Sind sie miteinander verbunden?

Frank Bölter bezieht andere Menschen in seine Kunst mit ein.

Zum Beispiel Anwohner, Nachbarn oder Ausstellungs-Besucher.

C) Irene Hohenbüchler

Die Zwillingsschwwestern Christine und Irene Hohenbüchler sind Künstlerinnen.

Sie arbeiten immer wieder gemeinsam.

Sie beschäftigen sich mit ‚Randgruppen‘ der Gesellschaft.

Zum Beispiel mit Menschen, die in psychiatrischen Kliniken behandelt werden.

Oder mit Menschen mit Lern-Schwierigkeiten.

Oder mit Menschen im Gefängnis.

Mit diesen Menschen arbeiten die beiden Schwestern zusammen.

Sie machen mit ihnen gemeinsam Kunst.

Alle arbeiten gleich-berechtigt zusammen.

Auf Augenhöhe.. Und sie zeigen ihre Kunst gemeinsam.

Als Gruppe.

Sie finden: Diese Zusammen-Arbeit ist ein gutes Vorbild für eine Gesellschaft in der Zukunft.

Alle handeln zusammen.

Alle sind fair und gleich-berechtigt.

D) Schul-Kunst / Ute Reeh

Was passiert, wenn Kunst auf Gesellschaft trifft?

Entwickelt sich die Gesellschaft dadurch weiter?

Die Künstlerin Ute Reeh glaubt: Bei ihrer Kunst müssen alle mit-machen.

Auch die, die sonst nur zuschauen.

Ute Reeh arbeitet in Schulen.

Mit Schülern und Schülerinnen.

Sie findet: Die Zusammen-Arbeit mit ihnen ist Kunst.

Sie planen Dinge gemeinsam.

In der Schule.

Und außerhalb der Schule.

Sie gestalten gemeinsam Räume.

Sie verändern die Räume in der Schule.

Zum Beispiel den Boden.

Oder die Wände.

Ute Reeh sagt: „Kunst verändert Schule.“

Die Räume sehen dann nicht nur anders aus.

Man kann die Veränderung auch spüren.

Ute Reeh glaubt: Es ist nicht leicht, die Gesellschaft zu verändern.

Diese Veränderung braucht Zeit.

Und Kraft.

Aber man kann ihr etwas Neues und Eigenes hinzu-fügen.

Wolfram Stäps ist der Moderator im KUNSTRAUM 4.
Er hat den Verein „ZINNOBER e.V.“ Magdeburg gegründet.
Und er leitet den Verein.
Bei diesem Verein arbeiten 14 Künstler und Künstlerinnen zusammen.
Künstler und Künstlerinnen mit und ohne Behinderung.
Wolfram Stäps arbeitet auch selbst als Künstler.
Und er ist Schul-Leiter an der Förder-Schule für geistig Behinderte Hugo Kükelhaus in Magdeburg.

13.30 Uhr **KUNSTRAUM V: Motto „Kunst als Stellungnahme“**

Christoph Schlingensief war ein bekannter Künstler.
Er ist 2010 gestorben.
Er glaubte: Kunst ist immer auch Politik.
Sie hat immer auch mit der Gesellschaft zu tun.

Christoph Schlingensief hat viele verschiedene Formen von Kunst gemacht.
Wie wirkt seine künstlerische Arbeit nach?
Nach seinem Tod?
Bis heute?
Ist sie immer noch eine Bereicherung für die Gesellschaft?
Und was hat seine Kunst mit Inklusion zu tun?

B) Performance DER RISS von Wolfgang Sautermeister

Nach-denken, Zurück-denken und Nach-vorne-denken.
Notizen, Fragen und Gedanken aus der Arbeit mit behinderten und nicht-behinderten
Künstlern und Künstlerinnen.

Es geht um eine andere Art von Schönheit.
Es geht nicht um ein gleich machen wollen mit allen Mitteln.
Es geht um den Unterschied.
Um das Andere.
Wolfgang Sautermeister ist der Moderator im Kunstraum 5.
Wolfgang Sautermeister kommt aus Mannheim.
Er ist Künstler.
Er organisiert und plant Ausstellungs-Projekte und Theater-Projekte.
In Deutschland und in anderen Ländern.
Zum Beispiel das Festival "Wunder der Prärie".
Er ist der Künstlerischer Leiter der Mal-Werkstatt der Lebenshilfe Bad Dürkheim.
Und er unterrichtet an verschiedenen Hoch-Schulen.

A) Das künstlerische Werk von Christoph Schlingensief

Christoph Schlingensief hat viele verschiedene Formen von Kunst gemacht.
Zum Beispiel Film, Theater, Aktions-Kunst, Hörspiele, Opern, Musik.
Oft auch alles gleichzeitig.
Er hat sich nicht an Grenzen gehalten.
Er hat mit seiner Kunst Fragen gestellt.

Er hat die Gesellschaft heraus-gefordert.
Er fand: Kunst, Leben und Politik gehören zusammen.

Kurz vor seinem Tod hat Christoph Schlingensiefel ein Opern-Dorf gegründet.
In Burkina Faso.
Burkina Faso ist ein Land im Westen von Afrika.
Das Opern-Dorf gibt es immer noch.
Es wird heute durch eine Stiftung weiter-geführt.

2003 hat Christoph Schlingensiefel einen Fernseh-Beitrag gemacht.
Der Titel war „Freak-Star 3000“.
Darin hat Christoph Schlingensiefel gezeigt, was er zu Inklusion denkt.
Damals wurde sonst noch nicht über Inklusion diskutiert.

Michael Laages ist Journalist. Er schreibt für Zeitungen.
Er stellt die Arbeit von Christoph Schlingensiefel vor.

Das EUCREA FORUM 2016 ist eine Veranstaltung von EUCREA in Kooperation mit der Universität Leipzig
(Erziehungswissenschaftliche Fakultät/Institut für Förderpädagogik)

EUCREA UNIVERSITÄT LEIPZIG

Gefördert durch die

Aktion
MENSCH